

Thornier Zeitung

Nr. 30.

Dienstag, den 6. Februar

1900.

Die Invaliden-Versicherung vom 1. Januar 1900 ab.

Von
Amtsrichter a. D. Mantey.

(Nachdruck verboten.)

Daß die arbeitenden Volksschichten die Schoßkinder der heutigen Gesetzgebung sind, zeigt auch das am 1. Januar in Kraft getretene Invalidenversicherungsgesetz, das manche Vortheile für den Arbeitsinvaliden aufweist. Danach empfängt Invalidenrente, wer infolge von Gebrechlichkeit, Abnutzung der Kräfte, Siechtum, Unfällen außerhalb des Betriebes dauernd erwerbsunfähig ist, d. h. weniger erwirbt als $\frac{1}{3}$ dessen, was gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Ferner, wer zwar nur vorübergehend, aber doch bereits 26 Wochen erwerbsunfähig ist, für die weitere Dauer dieses Zustandes. Statt der regelmäßigen Geldrente kann auf Antrag des Berechtigten Aufnahme in ein Invalidenhaus oder ähnliche von Dritten unterhaltene Anstalten gewährt werden. Ausgedehnt ist die Versicherungsspflicht vornehmlich auch auf Werkmeister und Techniker sowie sonstige Angestellte, deren Dienst ihren Hauptberuf bildet (z. B. Hausdamen, Privatsekretäre), ferner auf Privatlehrer und -erzieher, falls sie nicht bloß während der Ausbildung für ihren Lebensberuf, z. B. als Studenten, unterrichten. Auch darf der Jahresverdienst aller Genannten 2000 Mark nicht übersteigen; beträgt er 2—3000 Mark bei einer noch unter 40 Jahren alten Person der genannten Art, so darf sie freiwillig versichern. Dies steht auch Betriebsunternehmern unter 40 Jahren mit nicht mehr als 2 regelmäßigen versicherungspflichtigen Vohrarbeitern zu.

Wer als Versicherungs pflichtiger Marken für 200 Beitragswochen in der Quittungskarte hat, der hat Rentenanspruch, ebenso wer nach einem Ausscheiden aus einem versicherungspflichtigen Verhältnis, in welchem er mindestens 100 Pflichtbeiträge geleistet hat, die Versicherung für weitere 100 Wochen freiwillig fortsetzt. Sind aber für die versicherungspflichtige Zeit weniger als 100 Beiträge entrichtet, so genügen nicht schon 200, sondern erst 500 Marken; die freiwilligen und die Pflichtbeiträge zusammen müssen also dann 500 Wochen umfassen. Als Beitragswoche werden, auch ohne Beitragsentrichtung, die vollen Wochen in Anrechnung gebracht, in denen der Versicherte der Militärpflicht genügt oder wegen beschleunigter mit zeitweiser Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit, mag sie selbst durch geschlechtliche Ausschweifung herbeigeführt sein, an Fortsetzung der Berufstätigkeit verhindert war. Genesungszeit und normales Wochenbett werden der Krankheit gleich gerechnet.

Jede Quittungskarte enthält Raum für mindestens 52 Wochenmarken und verliert ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb 2 Jahren nach ihrem Ausstellungstage zum Umtausch eingereicht ist. Hat während dieser 2 Jahre ein versicherungspflichtiges Verhältnis nicht mindestens 20 Wochen oder eine Selbstversicherung nicht mindestens 40 Wochen bestanden, so erlischt die Rentenanspruch. Die Wochenmarken sind nach 5 (bisher 4) Lohnklassen, die sich nach dem Jahresarbeitsverdienst richten, auf 14, 20, 24, 30 und 36 Pf. abgestuft, je nachdem der durchschnittliche Jahreslohn bis zu 350 Mk. (Kl. I), bis 550 Mk. (Kl. II), bis 850 Mk. (Kl. III), bis 1150 Mk. (Kl. IV) oder darüber (Kl. V) beträgt. Lehrer und Erzieher gehören bei weniger als 1150 Mk. Jahresverdienst in die IV. Klasse. Um höhere Rente zu erzielen, kann der Versicherte Versicherung in einer höheren Lohnklasse als der seines Durchschnittsverdienstes beanspruchen. Damit steigert sich aber nicht auch die Beitragspflicht des Arbeitgebers. Bei freiwilliger Versicherung können beliebige Marken je der Lohnklasse (nicht bloß wie bisher der II.) verwendet werden; die früheren Zusatzmarken fallen fort. Ordnungsmäßig verwendete Marken begründen die Vermuthung, daß während der Beitragswochen, für welche sie gestellt sind, ein dem Gesetz entsprechendes Versicherungsverhältnis bestanden hat. Diese Vermuthung fällt fort, wenn die Marken erst länger als einen Monat nach Fälligkeit des Beitrages oder für mehr Wochen als das Kalenderjahr hat, gestellt sind. Freiwillige Beiträge und solche einer höheren als der maßgebenden Lohnklassen dürfen für eine länger als 1 Jahr zurückliegende Zeit nicht mehr entrichtet werden, ebenso nicht nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit. Für eine versicherungspflichtige Beschäftigung ist nachträgliche Entrichtung spätestens in 2 Jahren zulässig.

Erstattung von Beiträgen zur Hälfte erfolgt, wenn eine Rente bisher nicht erlangt war und a) eine weibliche Person nach 200 Beiträgen heirathet

oder b) ein Rentenanwärter, sei es männlichen sei es weiblichen Geschlechts, nach 200 Beiträgen verheiratet.

Berechnung der Rente. Jede Invalidenrente besteht aus 3 Theilen: dem festen Reichszuschuß von 50 Mk., dem Grundbetrag der Rente und dem Steigerungssatz für jede Beitragswoche. Der Grundbetrag ist nicht mehr wie früher für alle Lohnklassen 60 Mk., sondern steigt von 60 Mk. für die I. Kl. anfangend, um je 10 Mk. für jede folgende. Der Steigerungssatz beträgt 3 Pfennig pro Beitragswoche in Lohnklasse I. (früher 2 Pf.), 6 Pf. in Kl. II. (früher ebenso), 8 Pf. in Kl. III. (früher 9 Pf.), 10 Pf. in Kl. IV. (früher 13 Pf.) und 12 Pf. in Kl. V. Der Grundbetrag einer Klasse kommt nur dann ohne Weiteres zum Anlaß, wenn stets nur in derselben Klasse gelebt ist. Die geringste Invalidenrente, bei 200 Beitragswochen in Kl. I, setzt sich danach zusammen aus: 50 Mk. + 60 Mk. + 200 × 0,03 Mk. = 116 Mk. jährlich oder vielmehr 116,40 Mk. jährlich, da die in Monatsbeiträgen voraus zu zahlende Rente auf 5 Pf. für den Monat nach oben abzurunden ist.

Sind Beiträge in mehreren Lohnklassen entrichtet, so werden für die Berechnung des Grundbetrages stets 500 Beitragswochen zu Grunde gelegt. Sind weniger als 500 Wochenbeiträge nachgewiesen (z. B. nur 220 der Kl. IV), so werden für die an 500 fehlenden (hier 280) Beiträge der Kl. I angesetzt. Der durchschnittliche Grundbetrag ist dann:

$$\frac{220 \times 90 + 280 \times 60}{500} = 73,20 \text{ Mark.}$$

und die Jahresrente: 50 + 73,20 + 220 × 0,10 Mark = 145,20 Mark.

Sind über 500 Beitragswochen verschiedener Lohnklassen vorhanden, so sind stets die 500 Beiträge der höchsten Klassen zu Grunde zu legen. Beispiel: Nachgewiesen sind in Kl. I 100, in II 400, in V 60, zusammen 560 Wochen, in Anlaß kommen 500 W. der höchsten Klassen, so daß für Klasse I nur 40 W. anzurechnen sind. Der durchschnittliche Grundbetrag ist danach

$$\frac{40 \times 90 + 400 \times 70 + 60 \times 100}{500} = 72,80 \text{ Mk.}$$

die Rente selbst aber beträgt: 50 Mk. + 72,80 Mark + 100 × 0,03 Mk. + 400 × 0,06 + 60 × 0,12 = 157 Mark, oder vielmehr 157,20 Mk., bei Abrundung der Monatsrente auf 5 Pf. nach oben.

Sagt 12 Millionen Versicherte werden der Vortheile des neuen Gesetzes theilhaftig werden.

Bestimmungen über Fernsprechnebenanschlüsse.

1. Zulassung von Nebenanschlüssen.

1. Die Teilnehmer an den Fernsprechnetzen können in ihren auf dem Grundstücke ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschluß verbinden lassen.

2. Diejenigen Teilnehmer an den Fernsprechnetzen, welche die Baugebühr zahlen, können in ihren auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen an anderen Grundstücken, mit Zustimmung der Berechtigten, Nebenstellen, die nicht weiter als 15 Kilometer von der (Haupt-) Vermittlungsanstalt entfernt sind, errichten und mit ihrem Hauptanschluß verbinden lassen.

3. Mehr als 5 Nebenanschlüsse dürfen mit demselben Hauptanschluß nicht verbunden werden. Den Teilnehmern ist überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse durch die Reichs-Telegraphen-Verwaltung oder durch Dritte bewirken zu lassen. Die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse müssen den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzusetzenden technischen Anforderungen entsprechen. Vor der Inbetriebnahme sind die Nebenanschlüsse dem Postamt, Telegraphenamte oder Stadt-Fernsprechamt anzumelden, welchem die Vermittlungsanstalt unterstellt ist. Diese ist befugt, jeder Zeit zu prüfen, ob die Nebenanschlüsse den technischen Anforderungen genügen. Die Herstellung und Instandhaltung der nicht auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse wird der Reichs-Telegraphenverwaltung vorbehalten.

4. Die Inhaber der Nebenstellen sind zum Sprechverkehr mit der Hauptstelle, sowie mit anderen an dieselbe Hauptstelle angeschlossenen Nebenstellen befugt. Sprechverbindungen mit dritten Personen werden ihnen in demselben Umfange gewährt, wie dem Inhaber der Hauptstelle. Soweit nichts Abweichendes bestimmt ist, finden für die Benutzung des Nebenanschlusses die für den Hauptanschluß geltenden Bestimmungen

entsprechend Anwendung. Die unter 2) bezeichneten Nebenanschlüsse werden, sofern nichts Gegentheiliges verlangt wird, in das Teilnehmerverzeichnis aufgenommen.

5. Der Inhaber des Hauptanschlusses ist Schuldner der durch die Benutzung des Nebenanschlusses erwachsenden Gebühren.

6. Das Recht zur Benutzung des Nebenanschlusses erlischt mit dem Recht zur Benutzung des Hauptanschlusses. Außerdem kann es durch die Reichs-Telegraphenverwaltung entzogen werden: im Falle mißbräuchlicher Benutzung des Nebenanschlusses oder wenn sich ergibt, daß dieser den technischen Anforderungen nicht genügt, oder falls sonst aus der Benutzung des Nebenanschlusses erhebliche Schwierigkeiten für den Fernsprechtbetrieb entstehen.

II. Gebühren für Nebenanschlüsse.

Die Gebühren für Nebenanschlüsse werden auf Grund des § 10 der Fernsprech-Gebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 711), wie folgt, festgesetzt:

A. Für die Errichtung und Instandhaltung des Nebenanschlusses durch die Reichs-Telegraphenverwaltung werden erhoben: 1. für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses für jeden Nebenanschluß jährlich 20 Mk. — 2. für andere Nebenanschlüsse für jeden Nebenanschluß jährlich 30 Mk. — 3. Sind zur Verbindung der Nebenstelle mit dem Hauptanschluß mehr als 100 m Leitung erforderlich, so werden außerdem für jede angefangenen weiteren 100 m Leitung erhoben bei einfacher Leitung jährlich 3 Mk., bei Doppelleitung jährlich 5 Mk. — 4. bei Nebenanschlüssen, die weiter als 10 km. von der (Haupt-) Vermittlungsanstalt entfernt sind, werden für die überstehende, von der Haupt-Sprechstelle zu messende Leitungslänge dieselben Baukostenzuschüsse erhoben, wie bei Hauptanschlüssen.

B. Für Nebenanschlüsse, die nicht von der Reichstelegraphenverwaltung hergestellt und in Stand gehalten sind, werden erhoben: 1. für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses für jeden Nebenanschluß jährlich 10 Mk. — 2. für andere Nebenanschlüsse für jeden Nebenanschluß jährlich 15 Mk.

Die Schlacht bei Magersfontein.

wo bekanntlich Lord Methuen von den Buren geschlagen wurde, schildert ein Teilnehmer auf der Burenseite recht packend: Der erste Schuß rollte über die Fläche und drönte gegen die Felsen, auf denen wir lagen. Große Rotten Bürger galoppirten nach ihren Stellungen; Kanonen und Munitionswagen polterten über die Felsen hin, und schwere Granaten splitterten das Gestein um uns. Doch wir blieben ruhig liegen, der Feind war zu weit entfernt. Bis 7 Uhr dauerte der Eisenhagel, dann senkte sich die Nacht mitleidig auf Freund und Feind herab. Kurz nach 2 Uhr Morgens ging's von Neuem los. Das Dröhnen, Pfeifen, Zischen, Rassel, Schreien, Röcheln hemmte die Denkfähigkeit, zwang allein zum physischen Handeln. Die Hände waren ruhig, die Augen starr auf die Linien und Haufen gerichtet, die kriechend, springend, hüpfend sich fortbewegten, überall zuckende Punkte zurücklassend. Merkwürdig war die Haltung der Kämpfenden um mich herum. Die Hemdärmel aufgestülpt, das Hemd auf der Brust offen, damit die schwache Brille den Schweiß aufsauge, so standen sie da, lauernd, zielend, Greife neben Jünglingen und Knaben. Das erste Ereigniß war ein gefangenes Häufchen Hochländer. Dann hieß es, die Standinabier seien in einer sehr gefährlichen Lage und kämpften als Helden. Ein trauriger Zug Verwundeter kam vorbei; zuerst ein Bur mit gebrochenem Arm, danach einer mit großen Blutflecken am Schenkel. Einen gräßlichen Anblick bot ein Ketter, dem der linke Fuß von einem Granatsplitter abgeklagen war; er suchte nach der Ambulanz; wandend saß er im Sattel, und ich konnte nicht begreifen, daß er nicht fiel. Das Wasser schoß mir in die Augen beim Anblick eines Sechszehnjährigen, dessen linkes Bein durch eine Granate zertrümmert war. Er lag ganz ruhig auf der Tragbare und lispelte: Es ist so arg nicht, aber ich habe so schrecklich Durst. Der arme Knabe hatte zwei Stunden in der glühenden Sonne gelegen, bevor Hilfe kam. Gegen 4 Uhr flohen die Engländer nach allen Richtungen hin, Allen voraus die Ketter. Die tapferen Hochländer versuchten immer und immer wieder, durch unsere Linie zu brechen, aber sie fielen, um nie wieder aufzustehen. Die Sonne ging unter und mit ihr die Hoffnung der Engländer auf den Sieg. Dienstag Morgen war der Anblick gräßlich. Vierzig Stunden lang hatten unsere Leute in ihren Lauf-

gräben in der Kniebeuge gefesselt oder auf dem harten Boden gekniet, und nun schleppten sie sich, die gefühllosen Glieder reißend, in das Vorgelände. Da lag todt, schrecklich anzusehen, die Blüthe von Englands Söhnen. Auf fünfzig Schritte Abstand von den Laufgräben lagen die Leute der schottischen Regimenter wirklich in Haufen, die meisten todt, viele sterbend, klagend, stöhnend. Es waren lauter Mäßen in merkwürdigen Haltungen, die ihnen der Tod gegeben. Es war sehr still unter unseren Leuten. Die Freude über den Sieg erstarb auf den Lippen beim Anblick von so großem Jammer.

Ueber die Nachkommen der französischen „Nefugiés“ in Deutschland

macht ein Mitarbeiter der „Revue des Revues“ interessante Mittheilungen: „Von der deutschen Armee“, schreibt er, „wo die berühmtesten Heerführer und Offiziere, u. A. der früheren Kriegsmilitär von Verdun, von Bernois, von Franzosen abstammen, wollen wir gar nicht sprechen; nur über Handel und Industrie wollen wir einige Angaben machen. In Berlin werden mehrere der bedeutendsten Handelshäuser von Nachkommen der Nefugiés geleitet. Zuerst seien die Rabenés erwähnt, sehr reiche Eisenwarenfabrikanten, die eine berühmte Gemäldegalerie besitzen; sie gehören zu den vermögendsten Mitgliedern der Kolonie, die sie oft mit ihrem Gelde unterstützt haben. Nach ihnen nennen wir die Alkoholfabrikanten Dubinoge und die Besvres, Besitzer eines Konfektionshauses. Einer der meistbeschäftigten Goldschmiede ist der Hoflieferant Gobet, und der Besitzer des größten Lagers von optischen Instrumenten heißt Petitpierre. In allen Straßen der Stadt sieht man die roten Wagen von Moreau-Ballette. Von Dresden aus überschwemmen die Fabrikanten der Albot-Seife und der Asnerme-Cigaretten ganz Deutschland mit ihren Reklamezetteln. In Magdeburg sind die Großindustriellen Dufon und Duvigneau Mitglieder des Stadtraths, und Charles Comte ist Stadtverordneter. In Rassel, wo sich eine reiche französische Kolonie etabliert hat, findet man im Kleiderstoff- und im Bijouteriegeschäft die Rivroire, Romatin, Venoir u. s. w. In Frankfurt a. M. ist das von einer abligen Familie gegründete Bankhaus von Neufville eins der bedeutendsten; ferner nennen wir dort die Holzhändler Lejeune. In Lübeck gehört der Expeditur Charles S. Petit zu den vornehmsten Bürgern der aristokratischen Freistadt. In Leipzig sind Basile Cie. Konfervenlieferanten für Heer und Marine. In Hamburg seien der Nheber Godefroy und der Banquier Chapeaurouge genannt. Auch im Staatsdienst giebt es neben Herrn von Miquel noch zahlreiche Nachkommen von Nefugiés. Im Stadtrath ist der älteste Rath (nach der Zeit der Ernennung) Herr de la Croix, der schon im März 1873 ernannt wurde. Im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten ist Graf von Pourtalès Legationsrath, der preussische Adelsbrief dieses Zweiges der Pourtalés stammt aus dem Jahre 1750; der Ahn des Grafen wurde 1814 vor Paris in den Grafenstand erhoben, während eine andere Linie von Napoleon I. den Titel „Graf des Kaiserreiches“ erhielt. Der deutsche Konsul in Paris ist bekanntlich Herr von Faber du Faur. Im Ministerium des Innern ist Herr von Sonquères Regierungs-rath. Im Finanzministerium ist der Rath Le Prétre, der von der Familie de Bauban abstammt, Direktor der Abtheilung der indirekten Steuern. In Rassel ist Graf Clatrou d'Haussonville Regierungspräsident. Diese d'Haussonville ließen sich im 18. Jahrhundert in Schlesien nieder. Sie wurden 1789 in den Grafenstand erhoben und tragen in ihrem Wappen als Devise immer das stolze: „Sonne haut clairon.“

Vermischtes.

Der Kaiser hat dem Zeughaufe in Berlin 123 Medaillen und Ehrenzeichen deutscher Staaten überwiesen, ferner ein preussisches vierpündiges Kanonenrohr, das dem Monarchen von der Generalin von Michelmann dargebracht worden war. Die königliche Regierung zu Schleswig stiftete dem Zeughaufe ein dänisches Schiffsgeheiß von 1864, das im Alsenjund gehoben worden war. Das Zeughaus selbst erworb u. A.: 11 gußeiserne Kanonenrohre aus der Zeit des Großen Kurfürsten, die sich in Wesel befanden. Gut so! Der Erste Staatsanwalt in Göttingen in Niederschlesien macht in einem amtlichen Erlasse bekannt, daß er die seit einiger Zeit in übergroßer Zahl an ihn gerichteten anonymen Denunciationen sich ganz entschieden verbitte.

Wie sich die weiblichen Rechtsdoktoren, denen ja bis jetzt eine richterliche oder anwaltliche Thätigkeit verschlossen ist, nützlich

machen, erfährt man aus folgender Briefkastennotiz eines Berliner Frauenblattes: „Auf ihre Anfrage theilen wir mit, daß Dr. jur. Antia Augspurg und Dr. jur. Marie Kischke die Aussetzung von Eheverträgen übernehmen, und daß durch diese weiblichen Juristen die Interessen der Frau jedenfalls in vollem Umfange gewahrt werden.“

Die deutsche Parfümerie wird auf der Pariser Weltausstellung zum ersten Male als selbstständig organisierte Gruppe auftreten. Der Reichskommissar Geh. Rath Dr. Richter, hat ihr einen eigenen Pavillon bewilligt, der im modernen Jugendstil gebaut sein wird und von Graf Hoffacker-Berlin entworfen ist. Die Malereien werden von Bodenstern aufgeführt.

Tschechische Schmuckfinken haben in Holschau gehaust. Auf dem dortigen katholischen Friedhof wurden alle deutschen Grabsteine und Inschriften nachts beseitigt und zerstört, sowie mehrere Marmortafeln zertrümmert. Auf mehrere deutsche Grabsteine wurde mit Kreide tschechisch geschrieben: „Nur tschechische Inschriften, keine deutschen!“

Streichhölzer aus Papier werden jetzt in Frankfurt angefertigt. Ein Stück Papier wird spiralförmig aufgerollt und in eine Lösung von Wachs oder Sterin getaucht. Das Papier wird dadurch fest, rollt sich nicht zurück und giebt dann eine äußerst helle, glänzende Flamme. Der Bündelpf wird mit einer Phosphormischung versehen.

Ein Kampf zwischen einem Löwen, einem Bären, einem Panther und einem Stier sollte letzter Tage im Madrider Stiercirkus vor sich gehen. Die drei Raubtiere wurden in die Arena zu dem Stier gelassen und stürzten sich sofort aufeinander. Der Bändiger wollte sie trennen (dabei entlud sich ein mit Schrot geladenes Gewehr in seiner Hand. 21 Zuschauer wurden verwundet, darunter ein Italiener und drei österreichische Badergesellen schwer, ein Zuschauer wurde in die Augen getroffen und geblendet. In der Arena dauerte der Kampf inzwischen fort. Der Stier tötete den Bären und verwundete schwer den Löwen und den Panther. — Ganz bedeutende Schwindelereien im italienischen Pensionsetat werden von römischen Zeitungen aufgedeckt. Danach hat sich die Zahl

der Theilnehmer an dem berühmten Eroberungszug der „Tausend“ unter Garibaldi nach Marsala in Sicilien seit den letzten 30 Jahren nicht etwa, wie doch folgerichtig anzunehmen wäre, durch Todesfälle erheblich vermindert, sondern ist im Gegenteil unter Beihilfe betrügerischer Minister etwa um das Sechsfache gestiegen, so daß nicht bloß „Tausend“, sondern beinahe hunderttausend auf der Liste stehen, und sie vergrößert sich noch immer von Jahr zu Jahr, so daß der betr. Pensionsfonds bereits um einige Millionen vermehrt werden mußte.

Eine breite römische Straße ist in dem belgischen Flecken Vendebe entdeckt worden. Bei den weiteren Nachgrabungen ist ein Gefäß, das 4 kg. römischer Münzen enthielt, zu Tage gefördert.

Vom Büchertisch.

Als zweites Band des neunten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Verbands der Bucherfreunde“, (Gesäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Königl. Preuß. und Herzogl. Bayer. Hofbuchhändler, Berlin W. 30, erstens Jochen: Schlaglichter. 22 Erzählungen von Mary Gerhardt. Umfang 23 Bogen. Preis gebunden M. 3.—, gebunden M. 4.—. Für Mitglieder des „Verbands der Bucherfreunde“ kostet der Band nur 1 M. 85 Pf. gebunden und 2 M. 25 Pf. gebunden. Der „Verband der Bucherfreunde“, welcher seinen 9. Jahrgang mit dem bedeutenden historischen Roman „Der Reichsfürst in Kissingen“ begonnen hatte, bringt als zweiten Band eine treffliche Novellensammlung. Aus der Feder des kgl. Kreisphysikus Dr. C. Dietrich in Wersburg ist ein ebenso hochwichtiger wie interessanter Artikel erschienen, der die Pest und die zur Bekämpfung derselben nöthigen Maßnahmen behandelt. Der genannte Artikel ist in der unter Mitwirkung namhafter Sachgelehrten von Dr. Paul Jacobsohn in Berlin herausgegebenen „Deutschen Krankenpflege-Zeitung“ (Verlag von Edwin Staude in Berlin) erschienen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse.

Sonntags, den 3. Februar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision untermäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 729—764 Gr. 138 bis 147 M. bei. inländisch bunt 692—766 Gr. 130—140 M. bei.

inländisch roth 756—777 Gr. 140—145 M. bei. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht. inländisch großkörnig 662—732 Gr. 132—134 M. bei. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch große 656 Gr. 125 M. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländische weiße 116—118 M. bei. Wicken per Tonne von 1000 Kilogramm inländische 18 M. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 111—117 M. Kleie per 100 Kilogr. roth 108—112 M. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 3,80—4,12 1/2 M., Roggen 4,10 M. Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohhuder per 50 Kilogr. Tendenz ruhig. Rendement 88°. Transitzpreis franco Neufahrwasser 9,70 M. incl. Sad bez., Rendement 75°. Transitzpreis franco Neufahrwasser 7,52 1/2 M. incl. Sad bez. Der Börsen-Vorstand.

Ämtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Baarenmarkt.

Bromberg, 3. Februar 1900.

Weizen 136—144 Mark, abfallende Qualität unter Notiz. Roggen, gesunde Qualität 120—129 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. Gerste 116—120 M. — Braugerste 120—130 Mark. feinste, über Notiz. Hafer 116—121 M. Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 135—145 M.

Unantastbar ist ihr Ruf

und von Tag zu Tag mehr sich die Anhänger der in weitesten Kreisen so sehr beliebten Pat. Myrrhollin-Seife! Von dem Grundgedanken ausgehend, daß nur das Beste Bestand hat und sich treue Anhänger erwerben kann, geschieht deren Herstellung nach den neuesten technischen Erfahrungen aus den besten Rohmaterialien, so daß ohne Ueberhebung gesagt werden kann: „Es giebt keine bessere Toilette-Seife.“ Der Zusatz des Myrrhollins zur Konserbierung der Haut und dessen überaus günstigen Beeinflussung bei Hautleiden verschiedener Art ist durch zahlreiche ärztliche Berichte glänzend bewiesen, wodurch die Pat. Myrrhollin-Seife einzig in ihrer Art, ohne Konkurrenz als hygienische Toilette-Seife zum täglichen Gebrauch da steht. Als Garantie für die stets gleichmäßige Herstellung werden fortgesetzt chemische Untersuchungen durch die Großherzogliche chem. Prüfungs-Anstalt in Darmstadt vorgenommen,

welche beweisen, daß die Pat. Myrrhollin-Seife frei von allen schädlichen Bestandtheilen und Fäulstoffen ist. Es liegt deshalb in Jedermanns Interesse, vor Gebrauch einer anderen Seife einen Versuch mit der Pat. Myrrhollin-Seife zu machen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reutlingen, N.-De., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reutlingen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmolerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenant's-Gattin.

Bestandtheile: Innere Rinde 56, Wallnusschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Citronenblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemnablätter 75, Bismutstein 1.0, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carunwurzel 3.50, Radio, Caryophyll 3.50, Chinacine 3.50, Erganiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grasmurzel 75, Lappathwurzel 67, Eibischwurzel 75, Saffianwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß Senf 3.5. Nachschattensengel 75.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch § 15 a zur Gewerbeordnung ist folgendes bestimmt worden:

Gewerbetreibende die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, sind verpflichtet ihre Familiennamen mit mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbare Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirtschaft anzubringen; ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was inbetrifft der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist. Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Beteiligten anordnen.

Zusammenfassungen unterliegen gemäß § 148 a. a. O. einer Geldstrafe bis zu 150 M., im Unermöglichen Falle einer Haftstrafe bis zu 4 Wochen.

Falls die Herstellung der vorschristsmäßigen Namensschilder bis zum 1. April d. Js. nicht erfolgt sein sollte, so ist polizeiliches Einschreiten zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Januar 1900

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der der Stadt gehörigen Grundstücke Vorder Nr. 272 belegen, abzüglich des Conductbedens ungefähr 1/4 preussischen Morgen großen Ackerparzelle, an die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf

Dienstag, d. 13. Februar 1900,

Vormittags 11 Uhr in unserem Auktions 1 Rathhaus 1 Treppen anberaumt, und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau eingereichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau 1 zur Einsicht aus, und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mark vor dem Termin in der Kasse des Bureau hinterlegen ist.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Jede Seite, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verbancken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büro in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

In Thorn vorrätig in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangswiseigen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1900

unter Vorlegung der Steuerbescheidurkunde an unsere Kassenkasse während der Vormittags- Dienstunden zu zahlen.

Zur Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Anhang in der letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu vermeiden, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulierung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten,

ohne störendes Geräusch brennen und das Licht ausstrahlen. Anderenfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material nicht erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gasstift den Nebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hat oft vorrichtiges Regulieren durch den Gasstift zu tun.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gas-Anstalt ihre verhältnismäßig billigen Gasdruck-Regulatoren (sogenannte Gaspar-Apparate) zur Einschaltung in die Gasleitung direkt hinter dem Gasmeter und in e Regulierstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verwaltung des Herrn Oberpostboten vom 2. Dezember d. J. haben wir unter Zustimmung der Stadtvorordneten - Verwaltung zum Statut unserer städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 folgenden Nachtrag beschlossen:

In dem Statut der städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 kommt der letzte Satz des § 8

Für Einlagen, welche innerhalb dreier Monate zurückgenommen werden, werden Zinsen nicht berechnet

im Fortfall.

Es werden Spareinlagen bei unserer Sparkasse mit hinfort ohne Rücksicht auf die Dauer ihres Verbleibens in der Kasse vor dem nächsten Monatsseifen nach dem Tage der Einzahlung verzinst.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Für Rettung von Trunksucht.

versend. Anweisung nach 2jähriger approbierter Methode zur sofortigen rationalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

Aus fremden Zungen

Halbmonatsschrift für die moderne Roman- und Novellenliteratur des Auslands.

Für den Jahrgang 1900 sind in Aussicht genommen:

Schlaraffenland,	neapolitanischer Sittenroman von	Matilde Serao	(aus dem Italienischen),
Der Wettlauf des Lebens,	Erzählungen von	Rud. Kipling	(aus dem Englischen),
Ananke,	Blätter einer Krankheit. Von	Wilh. Feldmann	(aus dem Polnischen),
Cine,	Roman von	Herman Bang	(aus dem Dänischen) und vieles andere.

„Aus fremden Zungen“ beabsichtigt auch die Fortsetzung der neuen Romanreihe „Die vier Evangelien“ von Emile Zola zu veröffentlichen, deren 1. Teil „Fruchtbarkeit“ im Jahrgang 1899 erschienen ist.

Monatlich erscheinen 2 Hefte. Preis vierteljährlich (6 Hefte) 3 Mark. Von je 33 Seiten. Preis jedes Heftes 5 Pfennig.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probeheft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten. o o o o o

Stuttgart. Deutsche Verlags-Anstalt.

Laden
mit anschließend er Wohnung an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermieten. Soppart, Badestr. 17.

Groß u. kl. möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelag zu haben. Brückenstraße 16, I. r.

Eine Wohnung
3. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubeh.: per 1. 4. 1900 zu vermieten. Eduard Kohnert.

Herrschafth. Wohnung,
Schulstraße 13, Erdgesch., mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermieten. Soppart, Badestr. 17.

Renovirte frdl. Parterre-Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche u. allem Zubeh. vom 1. April zu verm. Badestr. 3, part.

Eine kl. Parterre-Wohnung an eine
einzeln Dame von sofort oder 1. April zu vermieten. Brombergerstr. 88. Otto.

Alter Markt 27 3. Etage, 4 Zimmer,
Entree, Küche u. Zubeh. billig zu vermieten. Näheres daselbst. 2 Treppen.

Herrschafth. Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubeh. es auch Perdestall, Erdgesch., Badestr. 17, ist von sofort oder später zu vermieten. Soppart, Badestr. 17. 1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Logis für Herren Badestr. 35, II
Wellen- u. Ulanenstr. Ecke 138
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. u. ev. Perdestall zum 1. April zu vermieten. Näheres im Erdgesch.

In dem Neubau Araberstr. Nr. 5 sind noch
3 Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. reichl. Zubeh., und eine Mansardenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern pp. wie vor, ferner 2 Keller, die als Lagerräume bezw. Werkstätte eingerichtet werden können. Näheres bei W. Groblewski, Culmerstr.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermieten:

Ein Cellar
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem 3. St. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.
Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubeh. in der 1. Etage vom 1. April zu vermieten.

R. Steinicke, Copenstr. 18.
Wohnung,
im ganz. auch geth., zu verm. 3. Wohnung, erl. Schmiedestr. 22, II

Wohnung,
Stube u. Küche Dopsloff, Heiligegeiststr. 17

Königsberger Pferde-Lotterie

10
compl. bespannte Equipagen
darunter eine 4-spännige
ferner
47
edele ostpreussische Reit- und Wagenpferde
(zusammen 68 Pferde)
sind die
Haupt-Gewinne
der diesjährigen
Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung
unwiderstehlich am 23. Mai 1900.
Loose à 1,10 M.
zu haben in der Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Wohnung
von Stube u. Kabinett auf der Bromberger Vorstadt sind vom 1. April billig zu vermieten. Näheres Melkenstraße 137, part. rechts. Daselbst ist eine Wohnung von Stube und Kabinett von sofort zu vermieten.

In uns. Hause Breitestr. 37, III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermieten:

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelag, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, per sofort.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschafth. Wohnung,
I. Etage, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jetzt von Herrn Major Zilmann bewohnt ist von sofort oder später zu vermieten. Soppart, Badestr. 17.

Eine comfortable Wohnung
in der II. Etage meines Hauses Jakobstraße 7, bestehend aus 7 Zimmern, mit Badeeinrichtung und sonstigem Zubeh. zu vermieten.

Robert Tilk.
1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer
sowie zu vermieten. Badestr. 43.

Parterre-Wohnung,
5 Zimmer u. Zubeh., Veranda, Garten, Perdestall, 1 auch 2 Zimmer zum Bureau oder anderen Zwecken zu vermieten.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.